



🕒 Sie gehen auf die Straße, um ihre Rechte durchzusetzen.



Indonesien – Stärkung von Gewerkschaften und Arbeiterinnen

Die Textilindustrie bildet einen der größten Wirtschaftsfaktoren Indonesiens. In diesem Bereich sind über 1,5 Millionen Menschen beschäftigt, darunter 90 Prozent Frauen. 80 Prozent haben keinen festen Arbeitsvertrag, sie sind Kontraktarbeiterinnen mit Kurzzeitverträgen oder Heimarbeiterinnen. Allein auf der indonesischen Insel Java sind 5896 Textilfabriken konzentriert. Die Arbeitsbedingungen sind menschenunwürdig. Durch den Termindruck der Markenunternehmen, die dort produzieren lassen, sind die Arbeiterinnen gezwungen, extrem lange Überstunden zu machen, oft weit über das gesetzlich Erlaubte hinaus.

Die Löhne reichen nicht aus, um die Grundbedürfnisse einer Familie zu decken. Bei der Verbesserung dieser Situation spielen die Gewerkschaften eine wichtige Rolle. Sie haben es schwer, sich für die Rechte der Arbeiterinnen einzusetzen. Ihre Arbeit wird oft von den Fabrikbesitzern behindert. Es kommt nicht selten vor, dass das Management eine ihm genehme „Gewerkschaft“ ins Leben ruft.

Das „Sedane Labour Resource Centre“ (LIPS) in Indonesiens Hauptstadt Jakarta forscht zum Thema Arbeitsbedingungen in der Industrie. Die Forschungsergebnisse sind wichtig für die Gewerkschaftsarbeit. Ein weiterer Bereich von LIPS ist die Bildungsarbeit. Die meisten Arbeiterinnen kennen ihre Rechte nicht, vielfach fehlen auch die Kenntnisse darüber, wie man eine Kampagne aufbaut. LIPS hat ein Programm aufgestellt, in dessen Zentrum das Problem der geschlechtsspezifischen Gewalt steht. In Lerngruppen beschäftigen sich Arbeiterinnen und Gewerkschafterinnen mit verschiedenen Ausprägungen sexueller Gewalt – ein Tabuthema, das geschützte Räume erfordert. Im Rahmen dieses Programms werden Untersuchungen zu Gewalt gegen Frauen am Arbeitsplatz durchgeführt und Materialien für entsprechende Kampagnen entwickelt.

Die VEM unterstützt das LIPS-Programm über den indonesischen Kirchenrat.